

Die Autorin Blanca Imboden schenkt sich die Blumen selbst

Zum Abschluss des Glarner Literatursommers kommt die Schweizer Bestsellerautorin Blanca Imboden ins Fabriktheater Schwanden. Sie erzählt von Neuanfängen, vom Schreiben und von ihrem neuen Roman.

Blanca Imboden musste sich in ihrem Leben immer wieder neu erfinden. Sie war Tanzmusikerin, Journalistin und Seilbahnangestellte auf dem Stoos, bevor sie als Schriftstellerin einem grossen Publikum bekannt wurde. Diese unterschiedlichen Lebensstationen haben nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Romane geprägt. «Die Veränderung ist die Konstante», sagt sie. Das habe sie lernen müssen, und es habe sie offener gegenüber dem Leben gemacht. Am Samstag ist Blanca Imboden zum Abschluss des Glarner Literatursommers im Fabriktheater in Schwanden zu Gast. Und laut einer Mitteilung verspricht sie einen Abend, an dem das Publikum sie auch persönlich kennenlernen wird. Sie selbst kennt das Glarnerland bisher vor allem von Lesungen. «Und ich weiss, dass das eigentlich schade ist», gesteht sie. Immer wieder nehme sie sich vor, die Gegend einmal richtig zu erkunden. Vielleicht bietet ihr Besuch in Schwanden nun den Anstoss dazu.

Romane auf dem Pausenplatz

Der Wunsch, Bücher zu schreiben, begleitet Blanca Imboden seit ihrer Kindheit. Als Primarschülerin hatte sie zu wenig Lesestoff. So begann sie kurzerhand, selbst Romane in Schulhefte zu schreiben. Ihre Geschichten wurden von den Mitschülerinnen und Mitschülern gelesen und auf dem Pausenplatz herumgereicht. Damals fasste sie den Entschluss, einmal – «wenn ich dann gross bin» – ein richtiges Buch zu schreiben. Dass dieser Vorsatz Wirklichkeit wurde, kommentiert sie mit ihrem typischen Humor: «Gross bin ich leider nie geworden. 152 Zentimeter. Das Buch kam trotzdem.»

Heute erreichen ihre Romane regelmässig die Schweizer Bestsellerlisten. Ihre Figuren wirken vertraut und lebensnah, als könnte man ihnen beim Wandern, im Zug oder im eigenen Dorf begegnen. Wie aus einer alltäglichen Beobachtung eine Romanfigur und schliesslich eine ganze Geschichte entsteht, kann selbst die Autorin nicht genau erklären. «Das ist wohl ein Zauber, der sich nicht erklären lässt.»

Imbodens Bücher sind humorvoll und warmherzig, weichen aber auch ernsten Themen nicht aus. Sie erzählen von Einsamkeit, Lebenskrisen, unerfüllten Wünschen und vom Mut, noch einmal neu anzufangen. Die Balance zwischen Leichtigkeit und Ernst findet sie beim Schreiben ähnlich wie im Leben: «Oft ist das nicht leicht, aber man versucht es immer wieder.»

Roman über Glück mit sich selbst

Nur drei Tage nach der Lesung in Schwanden erscheint Blanca Imbodens neuer Roman «Blumen schenke ich mir selbst». Im Zentrum steht Romy, die an einem Schreibworkshop in Engelberg teilnimmt. Aus dem Kurs entwickelt sich eine turbulente Woche mit einer Gruppe ganz unterschiedlicher Menschen und überraschenden Begegnungen.

Romy ist für Blanca Imboden mehr als nur eine Romanfigur. «Sie ist am Ende so, wie ich es gern wäre», sagt die Autorin. Romy sucht nicht verzweifelt nach einem Partner, sondern erkennt, dass sie sich die Blumen auch selbst schenken kann. «Romy ist also vielleicht mein Wunsch-Ich.»

Das Thema hat einen persönlichen Hintergrund. Blanca Imboden lebt allein und sagt offen, sie wäre wohl auch lieber zu zweit. Gleichzeitig ent-



Zu Gast in Schwanden: Die Schweizer Autorin Blanca Imboden setzt mit ihrer Lesung im Fabriktheater den Schlusspunkt hinter den Glarner Literatursommer.

Pressebild

decke sie zunehmend die Vorzüge und Möglichkeiten des Single-Lebens: «Ich arbeite zumindest intensiv daran.» So erzählt der neue Roman nicht nur von der Sehnsucht nach Nähe, sondern auch vom Mut, sich selbst anzunehmen und das eigene Glück nicht ausschliesslich von einer Partnerschaft abhängig zu machen.

Bei ihren Auftritten liest Blanca Imboden nicht einfach aus ihren Büchern vor. Sie plaudert aus dem Näh-

kästchen, erzählt Anekdoten aus ihrem ungewöhnlichen Berufsleben und gibt Einblicke, die sich bei der stillen Lektüre zu Hause nicht erschliessen. Für den Auftritt in Schwanden verspricht sie einen unterhaltsamen und humorvollen Abend, an dem sie auch sehr persönliche Dinge erzählen werde: «Das Publikum kann mich dabei wirklich kennenlernen.»

Die Begegnung mit Blanca Imboden bildet den Abschluss des dies-

jährigen Glarner Literatursommers und bietet zugleich einen ersten Blick auf einen Roman, der erst wenige Tage später erscheint. (red)

Lesung mit Blanca Imboden im Fabriktheater Schwanden an der Sernftalstrasse 33: Samstag, 19. September, um 17 Uhr, anschliessend offerierter Apéro. Tickets und Infos gibt es unter www.fabriktheater-schwanden.ch.

Blanca Imboden zum Schluss des Literatursommers

Zum Abschluss des Glarner Literatursommers gastiert Blanca Imboden im Fabriktheater in Schwanden. Die Schweizer Autorin steht für lebensnahe Geschichten, feinen Humor und beste Unterhaltung. Seit ihrem Bestseller

«Wandern ist doof» begeistert sie ein grosses Publikum. In ihren Romanen begegnet man Menschen mit Ecken und Kanten, die ihr Leben neu ordnen, überraschende Entscheidungen treffen und dabei den Humor nicht verlieren. Bei der Lesung gibt

Blanca Imboden auch einen ersten Einblick in ihren neuen Roman «Blumen schenke ich mir selbst», der wenige Tage später erscheint. Im Mittelpunkt steht ein Schreibkurs, der für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz anders verläuft als erwartet. (red)

Leserbriefe

Despektierlich und argumentationsarm

Ausgabe vom 7. September

zum Interview «Baudirektor Tschudi sagt, wieso er trotz Kritik am Kundertriet-Projekt festhält»

Im Interview in den «Glarner Nachrichten» mit Thomas Tschudi zum Projekt Flussaufweitung Kundertriet scheinen mir einige Zitate des Baudirektors despektierlich und argumentationsarm.

• Zitat: «Die negativen Effekte sind kleiner als an anderen Orten, weil der Boden von der Landwirtschaft nur extensiv genutzt wird.»

Die Landwirtschaft wird verpflichtet, extensiv nutzbare Flächen auszuscheiden. Diese eignen sich offenbar hervorragend für den Umbau zu «Steinoasen».

• Zitat: «Die 1755 Unterschriften nimmt der Regierungsrat zur Kenntnis.»

Verschwiegen wird, dass an mehreren Gemeindeversammlungen (Mollis und Glarus Nord) das Projekt «Aufweitung Kundertriet» zweimal sehr deutlich abgelehnt wurde.

• Zitat: «Ich würde mir wünschen, dass sich auch die Befürworter aus der Deckung wagen und sich zum Projekt bekennen.»

Diese Zurückhaltung ist verständlich, wird doch von Umweltverbänden lautstark der Umbau von Beton, Asphalt und Stein in Grünflächen gefordert. Diese Anforderung ist im momentanen Zustand bereits erfüllt.

• Zitat: «Es gibt das Bundesgesetz und es muss angewendet werden.»

Verstecken gilt nicht. Ein demokratisch gewählter Regierungsrat hat die Aufgabe, die Interessen seiner Wählerschaft auch in Bundesbern zu vertreten.

• Zitat: «Eine Revitalisierung trägt zur Förderung der Biodiversität und damit zu unserer Lebensgrundlage bei. Ausserdem soll das renaturierte Kundertriet als Naherholungsgebiet auch einen Nutzen für die Bevölkerung haben.»

Mehr Biodiversität als im bestehenden Kundertriet gibt es nicht. Es würde sich allenfalls eine andere (ödere) Biodiversität ansiedeln. Naherholungsgebiet tönt verlockend. Die Realität wird sein, dass wegen der technischen Anlagen der grösste Teil abgesperrt wird und somit für die Bevölkerung der Zugang versperrt bleibt. Beispiel Chli Gäsitschachen.

• Zitat: «Die Biber werden sich neu orientieren können.»

Dem geschützten Biber bleibt wohl keine andere Möglichkeit, als zu fliehen. Unzählige Kleinlebewesen und Pflanzen sind von dieser Möglichkeit ausgeschlossen. Diese werden mit der Baggerschaufel umgesiedelt.

Auf völliges Unverständnis stösst der Baudirektor bei mir mit seinem Schlusswort. Wie er Windkraft und Umfahrungsstrasse mit der Aufweitung Kundertriet in einen Zusammenhang bringt, ist erstaunlich und sachlich nicht nachvollziehbar.

Der Privatperson Thomas Tschudi dürfte es nicht schwerfallen, das Projekt Kundertriet zu stoppen. Mit dieser Entscheidung würde er für weniger Unmut in der Bevölkerung sorgen und den gebeutelten Kassen der Konkordatskantone viele Millionen Franken unnötige Ausgaben ersparen. **Fritz Heussi** aus Obstallden

@ **Leserbriefe** können Sie uns an glarus@suedostschweiz.ch mit einer maximalen Anzahl von 3000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zukommen lassen.